

Eduard Lasker über Dialekte.

[34821.]

„Reuter's Werke überraschen allerdings durch das vollkommene Gelingen der ersten schriftstellerischen Verwendung des Dialekts.“

Und Hebel? fragt jeder. Aber Herr Lasker fährt unmittelbar darauf fort:

„aber sie sind nicht einzig in ihrer Art“ und nun zählt er Hebbel, Gotthelf, Holtei und Klaus Groth auf. Also für Herrn Lasker ist Reuter der Erste, der den Dialekt schriftstellerisch verwertete! Ich habe in der zweiten Classe der Bürgerschule (es war in Pirna, mit Verlaub) gelernt, dass Hebel's „Alemannische Gedichte“ zu einer Zeit erschienen, wo Reuter noch gar nicht geboren war. Und wenn Herr Lasker sich etwa herausreden will, er habe nur gemeint, Reuter sei der erste gewesen, der das niederdeutsche Platt schriftstellerisch verwertete, so nenne ich ihm einen Johann Heinrich Voss, geboren in Sommersdorf (Mecklenburg), der nicht nur die Odysse übersetzt und die „Luise“ gedichtet, sondern der mehr als fünfzig Jahre vor Reuter und selbst so lange vor Hebel (nicht Hebbel, Herr Lasker, der hiess Friedrich; Hebel dagegen Peter, wie ich) seine allerliebsten plattdeutschen Schilderungen des Bauernlebens geschrieben. So ein kleiner Cursus in irgend einem Literaturleitfaden für Mittelschulen hat mehr Gutes, als die Weisheit mancher berühmter Leute sich träumen lässt:

„Selbst an den niedrigsten Provinzial- und Lokaldiomen habe ich wahrgenommen, dass diejenigen, welche sie — handhaben, — bestimmten Regeln folgen.“ (S. 276.)

Dies ist eine ganz besonders lehrreiche Stelle für Herrn Lasker's schriftstellerische Art. Er spricht irgend eine ganz abgedroschene, selbstverständliche Wahrheit aus und bemerkt dann mit dem Schmunzeln der stolzen Selbstzufriedenheit allemal dazu: ich habe das wahrgenommen. Das geht so zu: Herr Lasker hat nie im Leben ernsthaft sprachwissenschaftliche Studien gemacht, hält sich aber dennoch (vielleicht sogar gerade deshalb) für berechtigt, über die wichtigsten Probleme der Philologie sein Urtheil abzugeben; da läuft es nun natürlich auch einmal mit unter, dass er ein Körnchen Wahrheit findet, aber nur eines von der Sorte, die auf der Strasse liegt, wie z. B. dass ein Dialekt auch seine bestimmten Regeln hat, und seelenvergnügt schlägt er sein Pfauenrad ob dieser funkelnelneuen Entdeckung:

Vergleiche:

„Setzerscholien“

zu

Eduard Lasker's neuem Buche
„Wege und Ziele der Kultur-
entwicklung“(mit Essays über „Halbbildung“,
„Studiren von Sprachen“ etc.)

von

Peter Simplex, Schriftsetzer.

35 S.

Bitte, allen Ansichtsversendungen beizufügen; es kommt sicher nicht zurück.

Leipzig.

Otto Schulze.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Nichts unverlangt!

[34822.]

Im Verlage des Unterzeichneten erschien
soeben:Dr. Bernhard Christof Faust,
Gesundheits-Katechismus.Zum Gebrauche in den Schulen
und beim häuslichen Unterrichte.

Herausgegeben

von

Dr. S. Wolffberg,
Privatdocent in Bonn.

Preis cart. 50 S.

Rabatt in Rechnung 25 %, gegen baar 7/6.

Es war ein glücklicher Griff des Herausgebers, das im vorigen Jahrhundert vielverbreitete Volksbuch der Vergessenheit zu entreißen. Die durchaus volksthümliche, knappe klare Form neben der Vollständigkeit des vortrefflich systematisch gruppirten Stoffes weisen unserem Büchlein unter den zahlreichen modernen Versuchen dieser Art die vornehmste Stelle an.

Der Herausgeber hat bei möglichster Schonung der classischen Form die durch den Fortschritt der Wissenschaft nothwendig gebotenen Aenderungen discret vorgenommen.

Das Büchlein eignet sich zum Massenvertrieb durch die auf das Volkswohl hinarbeitenden Vereine, Frauenvereine, und empfiehlt es sich, Exemplare mit einigen empfehlenden Zeilen an die betr. Vereinsvorstände zu versenden.

Bonn, 20. Juni 1881.

Emil Strauß.

[34823.] Soeben erschien:

Prize-Piano-School

by

Karl Urbach.

Translated from the eighth german
edition by Eliza M. Wiley,
Vassar College in New-York.

Preis brosch. 4 M.; Hlbrzbd. 5 M.

A cond. 30%, baar 40 % u. 7/6. 10 Expl.
mit 50 % ohne Freiexemplar.Handlungen, welche sich besonders dafür
verwenden wollen, erhalten gern Aus-
nahme-Bedingungen.

Diese Ausgabe, welche von

F. L. Ritter, Mus.-Doc.,

(Professor of music and Director of the
School of music at Vassar College, New
York.)ganz besonders empfohlen worden ist, wird
sich in Kreisen, wo englisch gesprochen
wird, gewiss sehr schnell einbürgern, wes-
halb ich dieselbe einer thätigen Verwendung
bestens empfohlen halte.Für Nordamerika erhielten die Herren
Edw. Schuberth & Co. in New-York den
Alleinvertrieb.

Ich bitte, zu verlangen.

Leipzig.

Max Hesse's Verlag.

Zur Judenfrage!

[34824.]

In meinem Verlage erschien soeben:

Juda's Ahnen-Saal
oderDie jüdischen Ganner
in Deutschland.Nach den amtlichen Ermittlungen
des ehemaligen Kriminal-Aktuars
Thiele, Berlin 1841.

50 S. ord., 30 S. baar und 7/6.

Jud Süß.

Novelle

von

Wilhelm Hauff.

20 S. ord., 10 S. baar.

Beide Broschüren haben in Berlin großes
Aufsehen erregt; auch außerhalb dürfte durch
Aushängen im Schaufenster ein ganz
bedeutender Absatz zu erzielen sein. Ich
bitte daher um gef. recht thätige Verwendung;
da die Nachfrage eine so bedeutende ist, kann
ich jedoch nur baar liefern.

Berlin, Stralauer Straße 33.

Julius Ruppel,
Verlag.[34825.] Im Verlag von J. J. Weber in
Leipzig ist soeben erschienen:Illustriertes
Lexikon der Astronomie

und der

Chronologie

nebst den

astrognostischen und astrologischen
Benennungen und den zugehörigen
Bezeichnungen aus anderen Wissen-
schaftszweigen.

Von

Adolph Drechsler,

Direktor des Königl. Math.-phys. Salons zu Dresden.

Mit 180 in den Text gedruckten Figuren
und Abbildungen.32 Bog. Lex.-8. Preis in Halbrz. geb.
6 M. ord., 4 M. 75 S. no., 4 M. 35 S. baar.

Auf 10 Expl. 1 Freiexpl.

[34826.] Soeben erschien:

Fünfundsechzig Jahre

in der

alten und neuen Welt.
Memoiren eines Unbedeutenden.

Von

Heinrich Börnstein.

2 Bde. 10 M. ord., 7 M. no.

Handlungen, die Nova unverlangt nicht an-
nehmen, bitte, zu bestellen.

Leipzig, 19. Juli 1881.

Otto Wigand.

437